



#MeToo
in der österreichischen Kunst- und Kulturszene:
Über Macht und Machtverschiebungen

Mag.^a Sophie Rendl

Expertin für Gewaltschutz und #MeToo in Kunst und Kultur

#METOO IN DER ÖSTERREICHISCHEN KUNST- UND KULTURSZENE: ÜBER MACHT UND MACHTVERSCHIEBUNGEN

Sophie Rendl

“You can’t deal with a problem if you don’t name it; once you name it, you can think, talk and write about it. You can make sense of it by seeing how it is connected to other things that explain it and point towards solutions.”

Allan Johnson Privilege, Power and Difference

Die #MeToo-Bewegung, initiiert von der amerikanischen Bürgerrechts- und Menschenrechtsaktivistin, Tarana Burke, hat als erste kollektive Bewegung gegen strukturellen Machtmissbrauch die Aufmerksamkeit weltweit auf Sexismus, Ungleichheiten und Gewalterfahrungen von FLINTA*-Personen im Arbeitskontext gelegt. Gleichzeitig hat die #MeToo-Bewegung deutlich dazu beigetragen, die Dominanz männlicher Machtstrukturen vor allem in Kunst und Kultur in Frage zu stellen und die Bedeutung von Gleichberechtigung und Selbstbestimmung für Einzelpersonen hervorgehoben.

BEGÜNSTIGENDE FAKTOREN IN KUNST UND KULTUR

- Mangelnde soziale Absicherung
- Prekäre Arbeitsverhältnisse
- Steile Hierarchien
- Isolierte Probezeiten
- Stigmatisierung
- Kleine Branche
- Altmodische tradierte Verhaltensmuster
- Genie und Wahnsinn
- Künstlerische Freiheit
- Stereotype Vorstellungen

BASEN DER MACHT (FRENCH AND RAVEN)

- Legitime Macht (Legitimacy)
- Macht durch Belohnung (Reward)
- Macht durch Zwang (Coercion)
- Macht durch Identifikation (Referent)
- Macht durch Wissen (Informational)

Machtmissbrauch entsteht, wenn es Hierarchien gibt und wenn es die Macht gibt, um die Hierarchien auszunutzen. Es ist in diesem Zusammenhang wichtig, Machtmissbrauch, Belästigungen aller Art und Gewalt in einem größeren System und in Kombination mit anderen Faktoren (z. B. Abhängigkeit, prekäres Arbeitsverhältnis etc.) zu sehen.

Gewalt und Diskriminierung haben ihre Wurzeln in Macht, Kontrolle und Ansprüchen. In allen Fällen werden Bedürfnisse, Grenzen und die Autonomie einer anderen Person oder mehrerer Personen missachtet und es wird stattdessen im eigenen Interesse gehandelt. Die Pyramid of sexual Violence der University of Alberta zeigt in ihrem System auf, dass bei der Bekämpfung von sexueller Gewalt eine ganzheitliche Herangehensweise unerlässlich ist. Wird das Fundament – also unsere Einstellungen und Überzeugungen, die unser Verhalten prägen – zerstört, kann alles Darüberliegende zum Einsturz gebracht werden.

Letztlich stehen nämlich diese Einstellungen und Überzeugungen in direktem Zusammenhang mit Systemen der Ungleichheit, die dazu dienen, einige Menschen abzuwerten, während sie anderen Privilegien verschaffen. Es muss also ein Umfeld geschaffen werden, in dem Gewalt niemals zu rechtfertigen ist und in dem die Mitglieder der Gemeinschaft einander – und sich selbst – für den Schaden, den sie verursachen, zur Verantwortung ziehen.

WAS BLEIBT?

Philosophisch betrachtet geht es bei der #MeToo-Bewegung um die Frage nach der gerechten Verteilung von Macht und Einfluss in der Gesellschaft. Die Bewegung fordert eine Neuverteilung dieser Dinge, die auf einer gleichberechtigten Basis stattfindet. Dabei geht es nicht nur um die Rechte und Interessen von FLINTA*-Personen, sondern auch um die von Minderheiten, die ebenfalls unterdrückt werden.

Wir müssen außerdem “Macht” versuchen, neu und positiv zu denken und zu leben und die Neustrukturierung von Macht aktiv fordern und in die politische Arena einbringen.

In diesem Zusammenhang ist auf die Hegemonie- und Diskurstheorie der Politikwissenschaftler Ernesto Laclau und Chantal Mouffe hinzuweisen, die in ihren diversen Arbeiten den Fokus auf ebendiese Fragen legen. Sie verdeutlichen vor allem, dass Machtverhältnisse immer das Ergebnis politischer Aushandlungsprozesse und daher auch veränderbar sind.

„Macht kann ja auch etwas Schönes sein. Etwas Wertvolles. Es ist das Gegenteil der Ohnmacht. Wer Macht hat, kann handeln und Dinge veranlassen – und sollte dies zum Wohle Vieler tun. Denn zur Macht gehören Demut und Moral, sowie das Wissen um die jeweils zwei Körper des Mächtigen, von denen der eine an der Garderobe abzugeben ist. Ohne Bewusstsein für ihren Rollencharakter ist Macht wie ein Wille ohne Ziel, ein Feuer ohne Schale, eine Kraft ohne Form: gefährlich.“, Petra Kohse

INFORMATIONEN

[Konzept Kulturrat vera* Vertrauensstelle Rendl
Hegemonial und Diskurstheorie von Laclau und
Mouffe](#)

KONTAKT

sophie@frauendomaene.at
[@sophie_rendl](https://www.instagram.com/sophie_rendl)